Gespräch mit Birgit Malik, Ortsvorsteherin Groß Glienicke

Groß Glienicke ist ein Stadtteil von Potsdam. Bei der Eingemeindung des Dorfes im Jahr 2003 wurde vereinbart, dass in Groß Glienicke (GG) ein Ortsbeirat gewählt wird, der aus seiner Mitte eine Ortsvorsteherin/einen Ortsvorsteher wählt.

Birgit Malik *Foto: Jakob und Luisa Fotoatelier*

Treffpunkte: Birgit Malik, wie und warum wird man bzw. frau Ortsvorsteherin? Unendliche Langeweile?

Birgit Malik: Nicht eine Sekunde davon. Es fängt völlig harmlos an: Das Klettergerüst in der Kita ist Schrott und die Eltern organisieren, dass ein neues beschafft wird, anschließend wird mit dem Trägerverein der Kita über weitere Projekte nachgedacht. Dann gehen die Kinder in die Schule, zack, ist frau im Förderverein der Grundschule. Viele Menschen lernten sich durch diese Aktivitäten kennen und erlebten, dass Engagement Ergebnisse und Verbesserungen bringt. Um für GG insgesamt Verbesserungen zu erreichen, wurde das „Groß Glienicker Forum“ gegründet, das sich anfangs um den öffentlichen Raum und insbesondere die Infrastruktur kümmerte, dann kamen weitere Themen zu Schulen, Verkehr, Sport, Uferweg und vieles mehr.

TP: Und weiter?

BM: Wir wollten, dass diese Themen nicht durch Egoismen von Parteien dominiert und evtl. paralysiert werden, z. B.: eine Partei ist dafür, dann ist die andere schonmal „aus Prinzip“ dagegen, obgleich beide dasselbe Ziel haben.

Deshalb haben wir für den Ortsbeirat als „Groß Glienicker Forum“ kandidiert. Viele kennen uns und sehen unser Engagement. Wahlergebnis 2024 bei neun Sitzen in unserem Ortsparlament: 4 Groß Glienicker Forum, 2 CDU, 1 SPD, 1 Bündnis90/Grüne, 1 Freie Wähler.

TP: Und?

BM: Ich wurde als Mitglied des Ortsbeirates einstimmig als Ortvorsteherin gewählt.

TP: Na, geht doch. Schön zu zeigen, dass auch über Parteigrenzen hinweg gemeinsam etwas bewegt werden kann, könnte manchmal die Politikverdrossenheit mildern.

BM: Ja, scheint so zu sein, die Wahlbeteiligung für den Ortsbeirat war deutlich höher als bei den anderen Wahlen. Wir haben im Ortsbeirat meist dasselbe Ziel und diskutieren dann schon mal heftig über den besseren Weg zum Ziel, und da schaut niemand, wer von welcher Partei was sagt, wir diskutieren quer durcheinander, wir versuchen auf die Argumente zu hören. Klappt meist ganz gut.

TP: Was macht, was darf ein Ortsbeirat?

BM: Die Größe richtet sich nach der Einwohnerzahl, in GG haben wir ca. 5.000 Einwohner, macht neun Sitze. Wir können Anträge an die Verwaltung und an die Stadtverordnetenversammlung Potsdam (SVV) stellen. Die SVV muss sich damit befassen, unsere Anträge gehen dann meist in die Fachausschüsse. Manches geht glatt durch und bei manchen Dingen

zieht es sich ewig und wir müssen immer dranbleiben. Dann kommt noch die Verwaltungsbürokratie und dann wird es zäh, man kennt das sicher auch in Spandau und anderswo.
Deshalb haben wir den Wählern auch keine Sofortergebnisse, aber unser engagiertes Bemühen versprochen (konkret und beharrlich). Diese Ehrlichkeit wurde honoriert.
TP: Budget für ein Jahr?
BM: So ca. 20.000 EUR zur Förderung des Gemeinschaftslebens in GG. Das können Spielgeräte für die Schule oder Sporthalle, Projekte von Vereinen oder unser Begegnungshaus, unser Dorffest sein. Klingt entspannt, aber die Bürokratie hat sich auch da überlegt, wie sie die Menschen noch ärgern kann: Obwohl der Verwendungszweck der Mittel festgelegt ist und wir natürlich korrekt mit Belegen abrechnen müssen, werden wir gezwungen, für jede 50 EUR aus diesem Budget noch einen Antrag bei der Verwaltung zu stellen, mit Bearbeitungsdauer und Nachfragen, anstrengend. Die gebundene Arbeitszeit in der Verwaltung und bei uns Antragstellern ist wahrscheinlich höher als unser ganzes Budget.
Aber so ist das wohl, und nicht nur in Potsdam, wir müssen immer dranbleiben und den Politikern und der Bürokratie auf den Geist gehen, sonst passiert gar nichts. Schade.
TP: Konnte der Ortsbeirat in all den Jahren etwas bewegen?
BM: Oh ja, da hat der Ortsbeirat eine gute Bilanz: Es gab Straßenausbau und -befestigung, Beleuchtung, Spielplatzausbau, der Uferweg am See ist in wichtigen Teilen gesichert, wir können die freiwillige Feuerwehr, die Sportvereine und überhaupt das Vereinsleben mit unseren 22 Vereinen unterstützen. Und das Mauerdenkmal wurde und wird gemeinsam mit Spandau in Ordnung gebracht.
TP: Was ist noch offen?
BM: Zuviel. Wir brauchen den Radweg von der Waldsiedlung zur Schule für die Kinder. Der Verkehr von Krampnitz über

Fabian
Rohde

Notar · Rechtsanwalt
Fachanwalt für
Miet- und WEG-Recht

Notar in Kladow

- Grundstückskaufverträge
- vorweggenommene Erbfolge
- Testamente
- Vorsorgevollmachten
- Wohnraummietrecht für Vermieter
- Gewerbemietrecht
- Wohnungseigentumsrecht

Sakrower Landstr. 23
14089 Berlin
Tel.: 030 - 24 03 56 30
info@notar-rohde.de
www.notar-rohde.de

die B2 Richtung Spandau und Richtung Berlin wird weiter zunehmen. Da ist nichts geklärt. Die B2 hat keinen Radweg, keinen Fußweg, nicht genug Querungen, nur teilweise Tempo-30-Beschränkung, es gibt nicht mal einen Finanzierungszeitplan für all das. Unfassbar.
Bei der Einmündung der B2 in den Ritterfelddamm passiert wenig. Wenn sich die Behörden (aus Berlin und Brandenburg, Potsdam und Spandau) mal, natürlich nur auf Druck, zusammengesetzt haben, haben sie sich unverbindlich beraten, aber wir erfahren nicht, wie es weitergehen könnte. Da ist niemand, der mal Verantwortung übernimmt und alle Akteure und Prozesse zum Wohle aller zusammenbringt.
Seit zehn Jahren ist ein Bebauungsplan an der L20 für u. a. einen Sportplatz „in Arbeit“, seit zehn Jahren … und es geht kaum voran.
TP: Was wünscht sich GG vom Bezirksamt Spandau?
BM: Einiges. Das Wichtigste wäre, eine Grundstimmung zu schaffen zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg und den Städten Potsdam und Spandau, um gemeinsam und konstruktiv zu Ergebnissen zu kommen. Bisher ist das nicht recht erkennbar.
Nehmen wir das Beispiel Gutsstraße, von GG zum Ritterfelddamm: auf GGer Seite haben wir es geschafft, dass der Weg für Fußgänger (mit und ohne Rollator), Radfahrer und Rollstuhlfahrer gefahrlos genutzt werden kann. Ab „Grenze“ ist nichts passiert, und es geht nur um 200 Meter auf Spandauer Gebiet. Alle Gespräche führten ins Nirwana, erst geht dies nicht, dann jenes nicht, dann jenes nicht und wieder dieses nicht.
Keine Kooperation wegen der Schulen. Die Kinder müssen manchmal 1,5 Stunden bis in den Schlaatz fahren, obwohl das Carossa-Gymnasium „über die Straße“ ist.
Die Kooperation zur Nutzung der Sportstätten (Turnhallen, Sportplätze) ist fast nicht möglich.
Etwas flexibler ist es bei den Kitas, da können Kladower und Spandauer in GG angemeldet werden, die Eltern kennen sich aus.
Und wir wünschen uns einen Bus über den Ritterfelddamm nach Kladow, was demnächst realisiert werden soll.
TP: Und der Wunsch an Kladow?
BM: Wenn die Verwaltungen so miteinander könnten wie die Bürger und Institutionen von GG mit den Kladowern, wäre alles prima. Groß Glienicker, ob das nun der Ortsbeirat, das Begegnungshaus, die Vereine sind, machen ja vieles mit den Kladowern, dem Kladower Forum, mit den Sportfreunden gemeinsam. Wir machen unsere Veranstaltungen gegenseitig bekannt und besuchen die kreuz und quer. Regina Görgen aus GG organisiert mit Silke Thal die Galerie des Kladower Forum im Gutspark Neukladow, Vereine kooperieren und das Krankenhaus Havelhöhe gehört als ortsnahe Klinik auch dazu.
Jetzt doch noch das Lob: Die Kulturverwaltung im Bezirksamt Spandau hat das Projekt „Grenzenlos“ zum 35. Jahr der Einheit gefördert und wir machten ähnliche Aktionen in Groß Glienicke, abgestimmt mit den Kladowern, sodass es eine gemeinsame Aktion wurde. Es geht also. Wenn man will.
Ich bin optimistisch, es wurde viel Positives zwischen den beiden „Dörfern“ entwickelt.
Und Grüße nach Kladow.
www.gross-glienicke.de

Das Gespräch führte
Burkhard Weituschat